

Gesamtschule Kamen: Jobshadowing an der Stolpedalsskolen in Aalborg, Dänemark (12. – 15.03. 2024)

Mobilitätsbericht

Eindrücke/Erkenntnisse + Gemeinsamkeiten/Unterschiede

Das **längere gemeinsame Lernen** ist in Gesamtschulen zwar ebenfalls angelegt, aber als System durch das immer noch dreigliedrige System in Deutschland nicht so konsequent – und möglicherweise auch nicht so effektiv - wie in Dänemark: Schüler*innen haben dort länger die sinnvolle Möglichkeit, sich und ihre Schwerpunkte zu finden.

Verstärkt wird dies offenbar auch durch den **Wegfall der Noten** bis zu den oberen Jahrgängen. Die Schüler*innen lernen scheinbar eher aus der Motivation zu lernen als für Prüfungen bzw. um bestimmte Noten zu erreichen. Lernschwierigkeiten/Förderungen werden durch eine gute Besetzung der Klassen mit Lehrkräften und zusätzliche Pädagogen individuell angegangen. Ebenso ermöglichen sicherlich die oft sehr projektartig/experimentell aufgebauten Unterrichtseinheiten mehr Zeit für individuelle Betreuung. Die **kleineren Klassengrößen** von 24 Schüler*innen erleichtern dieses. Klassen, in denen Inklusion praktiziert wird, sogenannte Delta-Klassen, die an der Stolpedalsskolen auf Schüler mit Autismus beschränkt sind, werden lediglich von SuS besucht, so dass eine individuelle Förderung aller Lernenden möglich ist.

Zudem ist die Gemeinschaftsschule von der 0. bis zur 9. Klasse dadurch, dass die Stufen erst nach der 10. Klasse äußerlich in Bezug auf die Berufsausbildungen differenziert werden, **homogener in ihrer Organisationsmöglichkeit**; an Gesamtschulen bei uns sind Oberstufen manchmal kleine Schulen in einer großen.

Lehrende wirken in DK eher wie **Lernbegleiter** oder **Coaches**, der Umgang wirkt persönlicher (aber nicht zwingend respektloser), wobei durch das in den skandinavischen Ländern übliche Duzen die Hierarchie flacher wirkt. Die Schüler*innen wirkten **selbstständiger bewusst** über das, was sie taten oder tun sollten/wollten. Den dänischen Kindern wird anscheinend mehr Vertrauen entgegengebracht, was das selbstständige Erarbeiten von Inhalten oder das Erlernen von Kompetenzen angeht.

Die **Verwaltungsaufwand scheint geringer** als in Deutschland. Z. B. die Ausleihe in der Bibliothek läuft **vertrauensvoll** und digital ab. Weiterhin können Ausflüge und Unterrichtsgänge ohne Genehmigungsverfahren auch spontan durchgeführt werden. Es bedarf bei Unterrichtsgängen innerhalb der näheren Umgebung keine Begleitung einer weiteren Lehrkraft. Lediglich bei Wassersportveranstaltungen o.Ä. sind Genehmigungen, wie wir sie kennen, notwendig.

Es gibt ein zentraleres Programm für transparente Unterrichtsplanung ("Uddannelse") und möglicherweise z. B. leichtere unterrichtsnähere Vertretungen und ein geschlossenes Programm für die gesamte Kommunikation in der Schulgemeinde ("Aula").

Es fiel noch einmal – wie auch an unserer Schule - auf, wie wichtig die **Arbeit in Teams oder Partnerschaften** ist. Auch wenn Schulen davon leben, dass einzelne Personen einzelne Bereiche erfüllen und für sie brennen, sollten diese Bereiche und ihr Fortbestand nach Möglichkeit mitgedacht werden. An der dänischen Schule wurde z. B. der *Makerspace* von einer Person betreut, die drei Wochen später eine andere Stellung annahm, und deren Nachfolge nun kurzfristig geklärt werden musste und noch nicht z. B. durch ein Team, in dem sie gearbeitet hatte, geklärt war.

Die **Digitalisierung** ist in DK weiter fortgeschritten, die Rahmenbedingungen wie ein funktionsfähiges W-Lan und Internet sind gegeben, die Schüler*innen arbeiten alle mit Acer-Laptops, die sie von der Kommune bekommen. Der Umgang mit den Geräten erschien sehr selbstverständlich und unproblematisch. Die Schüler*innen arbeiten mit browsergestützten Lernplattformen, können selbständig in der Schule Ausdrucke erstellen und haben nur wenige Einschränkungen bzgl. der Zugriffe auf bestimmte Internetangebote. Die Ausstattung der Lehrkräfte erfolgt über die Schule, jedoch ist die technische Ausstattung der dänischen Lehrkräfte hochwertiger als die an unserer Schule. Den beiden Kolleginnen z.B. stand von der Schule jeweils ein Macbook Air zur Verfügung. Ebenso verfügten sie über vollwertig ausgestattete Arbeitsplätze, was in unseren Lehrerzimmern nicht der Fall ist.

Für den Unterrichtseinsatz stehen neben den Laptops verschiedene digitale Materialien wie z.B. *OSMO Genius Kits*, *Blue bots*, *Ozobot bits*, *Dash-Roboter*, Drohnen, *Makey Makey* und *Hummingbirds*-Konstruktionskits, *Recordingblocks* u.a. in großen Zahlen zur Verfügung. Den Einsatz der *Dash*-Roboter im Mathematikunterricht konnten wir mehrfach in der Klasse 5 beobachten. Hierbei fiel auf, dass die Schüler*innen sehr selbstständig und interessiert die Thematik bearbeiteten und Lösungsansätze spielerisch entwickelten. Räumlich konnten sie hierzu verschiedene Bereiche der Schule nutzen. So saßen einige Schüler*innen noch im Klassenraum, um Kalibrierungen vorzunehmen, in Sitzcken wurde an der Programmierung geknobelt und auf den Fluren die Programmierungen getestet.

Materialien wie *Plotter*, 3D-Drucker, *Lasercutter* sowie eine Vakuumpresse zum Erstellen von Gussformen, die zuvor am PC entworfen wurden, sind im sogenannten *Makerspace* für die SuS und LuL nutzbar.

Weiterhin verfügt die Schule über einen *Greenscreen* und einen *Podcast*-Raum.

Als digitale Fähigkeiten, die die Schüler*innen in ihrer Schullaufbahn im *Makerspace* der Stolpedalsskolen erlernen sollen, wurden uns u.a. Programmierung, Grafikdesign, Bildbearbeitung, Produktion von unterschiedlichen Produkten, Erstellung von Moodboards vorgestellt.

Der Anteil der Digitalisierung im Unterricht wird inzwischen bereits stärker hinterfragt. In Deutschland wird dieses Hinterfragen gesehen – aber da die Digitalisierung noch nicht so weit und selbstverständlich ist wie in Dänemark, können wir “nur” eine Zwischenmeinung bilden und noch nicht wirklich souverän entscheiden.

Insgesamt machen einerseits die **Größe und der Föderalismus in Deutschland** und auch die Differenzierung innerhalb der einzelnen Bundesländer ein entwickelndes Arbeiten an deutschen Schulen schwerer als im bevölkerungsärmeren Dänemark. In Deutschland gibt es auch unzählig viele gute Ansätze und Umsetzungen, die aber viel schwerer multipliziert und abgestimmt werden können, so dass jede Schule stärker als in Dänemark auf sich allein gestellt ist. Unser Vorteil in Deutschland ist aber andererseits durch die Differenziertheit ein sehr breites Spektrum an verschiedenen Erfahrungen und Ideen.

Andererseits sind den Schulen in Dänemark bei den inhaltlich-fachlichen Richtlinien weitaus größere Spielräume zur eigenen Schwerpunktsetzung gegeben als in Deutschland.

Wichtigste Erkenntnis:

Ein entspannter, vertrauensvoller Umgang zwischen Schüler*innen und Lehrenden – aber auch zwischen Schulleitung und Lehrenden – ist der Digitalisierung bzw. dem digital gestützten eigenverantwortlichen Arbeiten eindeutig förderlich. Es stellen sich in diesem Zusammenhang allerdings zwei Fragen:

- 1) Inwieweit lässt sich der o.a. Umgang zwischen Schüler*innen und Lehrenden in einem anderen kulturellen Kontext (hier: Deutschland) realisieren?
- 2) Gibt es auch hier, im „rückständigen“ Deutschland, die Bereitschaft, die (auch) in Dänemark zunehmend thematisierten Grenzen der Digitalisierung zur Kenntnis zu nehmen und daraus praktische Konsequenzen zu ziehen?

Vereinbarungen zur Weiterarbeit

- Die Schulpartnerschaft (Gesamtschule Kamen – Stolpedalsskolen Aalborg) wird ausgebaut: (ein) nächster Schritt: im Herbst 2024 findet ein Schüleraustausch im Rahmen von Erasmus+ statt; Schüler*innen der Skolpedalsskolen kommen nach Kamen;
- Es gibt Überlegungen und es werden Absprachen getroffen bezüglich einer vereinfachten und ggf. vertrauensvolleren (digitalen) Kommunikation (Programmnutzung und realer Umgang);
- Es finden Überlegungen zur sich (durch u. a. die Digitalisierung) verändernden Rolle der Lehrenden hin zu Lernbegleitern und einer größeren Selbstverantwortung der Lernenden statt.

Natalie Bruch

Kristina Dryden-Stys

Michael Engelkenmeier

Arnd Joeres